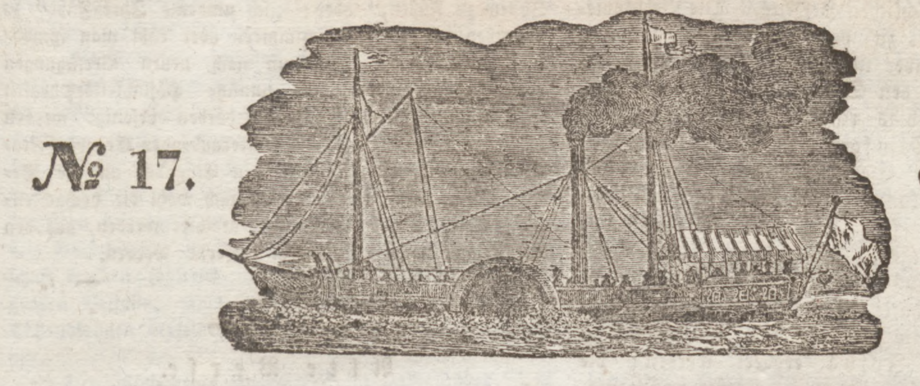
№ 17.

Dienstag, am 9. Februar 1836.



Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Der böse Wampelius.

(Nach Abraham a St. Clara.)

Der Anstifter der meisten Uebel, die von der Menschheit erlitten werden und über welche man sie täglich klagen hört, ist der böse Wampelius von Schwelgerau aus dem Praßlande. Essen, Vergessen und Vermessen, Trinken und Versinken, das reimt sich und trifft auch meistens zusammen. Im A B C folgt gleich nach dem S das T, und das bezeichnet die beiden nächsten Anverwandten: Tafel und Teufel. — Der König David war ein Mann wie er sein soll, er war ein Prophet und Poet, war seinem Freunde ein treuer Freund, war zuerst ein großer Hirte und Musikant, und wurde dann ein großer Soldat und König. Wie war es da möglich, daß er plötzlich aus einem Führer ein Verführer wurde? Wampelius verleitete ihn dazu durch zu starkes Essen und Trinken! — Aus der ersten Silbe des garstigen Wortes „Saufen“ geht schon die unreine Bedeutung dieser Angewöhnung hervor. *) — Der Becher macht den Menschen zum Schächer, den Geraden zum Krummen und den Klugen zum Dummen. — Wenn sich Sodom und Gomorrha es vorher nicht hätten so gut schmekken lassen, so wären sie nachher nicht so übel traktirt worden. Es werden täglich mehr Menschen durch die Bratspieße, als jährlich durch den Degen erlegt; es ertrinken täglich mehr Menschen in den Schänken, als jährlich auf dem offenen Meere. Mancher hat ein so rothes Gesicht, daß ihm die Droßeln nachfliegen, in der Meinung, Vogelbeeren zu erblicken; Mancher hat einen Hängbauch, als wollte er zu seiner Zeit eine Regimentstrommel gebären; Mancher steht so schwach auf den Füßen, daß sein Haupt einem schwankenden Strohdache gleicht; alle diese Uebel kommen von nichts anderm, als von einem zu vertrauten Umgange mit dem bösen Wampelius. Er ist zugleich der gefährlichste

*) Der Leser entschuldige die hier erfolgte Aufnahme einiger derben Originalwitze durch ihren körnigen Gehalt

Verräther des menschlichen Herzens. Die Verschwiegenheit z. B. gehört zu den lebenserhaltenden Tugenden. Es giebt aber mehr Ausschwätzer als Hausabschätzer, die gleich den Schwalben, welche die Augen des alten Tobias ruinirten, überall an den Häusern hocken. Simson war so stark, daß er mit einem dürren Eselskinnbacken tausend feiste Philister erschlagen konnte; da wurde er aber ein Narr und verrieth sein Haar. Dafür mußte er jämmerlich umkommen. Zu solchem Ausplaudern giebt nun Wampelius eben die rechte Veranlassung. Die Stadt Jericho hatte zwar feste Ringmauern und konnte nur durch ein Wunder von dem berühmten General-Lieutenant Josua erobert werden; die Festung Herzburg aber ist noch stärker verschanzt, und kann doch ohne Pulverunkosten und wunderhafte Posaunenstöße gesprengt werden, denn nur eine Batterie von Weinflaschen aufgefahren, und gleich sind Thüre und Thor aus ihren Angeln geworfen. Es kneipt sich Mancher früh Morgens in die Ohren, wenn er sich erinnert, was er am Tage zuvor beim Glase Alles geplaudert hat. Der Wein ist die beste Folter, die am schnellsten zum Bekenntniß führet. Kurzum, Wampelius ist der ärgste Verräther, und verzehrt obendrein noch Leut' und Zeit, Bein und Edelstein, Schatz und Platz, Felder und Wälder, die Scheuer und das Gemäuer, Bücher und Tücher, Speisen und Eisen, Kron und Thron, und führt aus der breiten Straße in die Winkelgasse.

Ballast

in den Schiffsräumen des gesellschaftlichen und Geschäftslebens.

Norder in seiner „Reise durch Deutschland" bemerkt, daß in keiner Stadt wohl die Komplimentir-Wuth ärger herrscht als in Dresden. Man „erkühnt sich, ergebenst zu bemerken," man „bittet gehorsamst;" man „empfiehlt sich unterthänigst," und man „ersucht um die Ehre, sprechen zu dürfen." Dergleichen nichtssagende, zeittödtende Wortfügungen stammen noch aus dem Hofschranzen-Wörterbuch her, und werden sich mit der Zeit wohl verlieren, wenn die sogenannte Crême der bürgerlichen Gesellschaft auf solche höfliche Lügen ferner keinen Werth legen wird. In keinem Lande übertreibt man die Höflichkeit aber mehr, als in Polen, woselbst Leute aus der Mittelklasse sich mit einem: „ich falle Ihnen zu Füßen," oder: „ich umarme Ihre Füße" zu begrüßen pflegen, Frauenzimmern aber küßt man symbolisch die Händchen. Da nun nach neuen Verfügungen der hohen Behörden, alle unnütze Höflichkeits-Phrasen in den Korrespondenzen der Behörden beseitigt werden sollen, auch diese Zeit- und Dinteraubenden Ergebenheits-Versicherungen allmälig aus den Eingaben an die Behörden verschwinden, so werden auch wohl die hochachtenden Floskeln, die durchaus nicht beachtet werden, aus den Kaufmannsbriefen in Kurzem entfernt werden.

— t.

Alte Verse.

Kommt Kunst gegangen in das Haus,
So ist der Wirth gegangen aus;
Kommt Weisheit auch gegangen für,
Ist fest verschlossen ihr die Thür;
Will Zucht und Treu' ins Haus hinein,
So will Niemand ihr Pförtner sein;
Klopft Wahrheit an die Thüre an,
Man läßt sie ruhig draußen stahn;
Kommt gar Gerechtigkeit ans Thor,
Da schiebt man gleich den Riegel vor;
Will aber Geld und Gut hinein,
Wird Thür und Thor stets offen sein.

Korrespondenz.

Königsberg, im Februar 1836.

Unser Theaterdirektor Hr. Hübsch ist jetzt bemüht, eine unverbindliche Theater-Comitee zu bilden, die ihm die Gunst des Publikums erlangen soll. Dieses neue Theater-Ministerium ist aber, wie man hört, noch nicht zusammengesetzt. Zu wünschen wäre dabei, daß uns der Bühnen-Personalbestand erhalten würde, denn er ist gut, und Mängel und Lücken findet man selbst in den größten Hoftheatern Deutschlands. Unsere Grosser würde in Berlin brilliren, so wie es Fräul. Hagedorn zum Theil schon beim ersten Auftreten in Berlin gelang; hier entzückt sie Jung und Alt, und wenn sie ihre Stimme nur mäßigen wollte oder könnte (ihre Schule ist bekanntlich nicht vollendet), so würde sie eine vollkommene Sängerin zu nennen sein. Ihre Stimme ist metallreich, frisch und kräftig. Wenn sie aber die weiche Parthie der Juliette in Romeo und Julie mit

Kraft singt und diesen Fehler nicht einsieht, so paßt sie für kein größeres Theater. —

Die Liedertafel hat zum 8. Februar eine Versammlung von 200 Personen (Damen und Herren) veranstaltet. Wenn sie nur nicht zu viel aus dem blauen Kamptz (nicht „Kamy," wie es im Dampf. stand) singen läßt, wird die Unterhaltung gewiß angenehm werden und dieser Versammlung zum Fortbestehen und Erkräftigen beitragen, welches beides wünschenswerth ist. — Die Vorlesungen in der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft werden zahlreich besucht und erfreuen sich eines großen Beifalls. Das hiesige Provinzialblatt theilt oft Abhandlungen derselben in seinem gut redigirten Blatte mit.

Der „verbauerte Ungenirte" im Haberländer *) ist in No. 8 des Wochenblatts als Schanzgräber wider die aus Königsberg ergangenen Bemerkungen (Korrespondenzartikel im Dampfb. No. 7) aufgetreten. Er ereifert sich über den Namen „Mucker," mit welchem Ihr Korrespondent die Mucker bezeichnet. Doch Sie müssen das selbst lesen. **) Hier nur so viel, daß es in der That auffallend ist, in Königsberg i. P. ein Blatt vorzufinden, in welchem Jemand, der sich selbst „der Königsberger Ungenirte" nennt, nicht allein gänzlich Geschmack- und Gedankenloses, sondern auch wirklich Rüdes niederschreibt. So unter anderm beschrieb derselbe sein erlebtes Weihnachtsvergnügen als eine Wanderschaft aus einem Schnapsladen in d.n andern. Welchen Namen könnte man wohl solchem literarischen Ergusse beilegen? ***) No. 6 des Haberländschen Wochenblatts enthielt, selbst ein Gedicht „an Otto den Flotten," nach der Melodie „denkst du daran," welches in den Anfangsbuchstaben seiner Zeilen fünf Worte abwärts zu lesen gab. Die ersten beiden Worte lauteten: „der Ungenirte," das letzte Wort aber enthielt einen Reim auf Himmel. —

Wetterflagge.

Der starke Wind, welcher noch immer aus Frankreich wehet, gehört weniger zu den beachtungswerthen Erscheinungen im Bereiche der Natur, als der veränderte Weg, welchen der Winter jetzt schon seit einigen Jahren in Europa genommen hat. Zuletzt kann der Memeler Prophet, Hr. v. Brandenburg, der bekanntlich eine totale Umgestaltung der bisherigen klimatischen Ordnung verkündet, doch Recht haben. — Während es bei uns in nördlicher Gegend dem Winter durchaus nicht mehr zu gelingen scheint, einen festen Fuß zu gewinnen; erringt er sich in der europäischen Türkei, im südlichen Spanien und Italien nach und nach und scharf erkennbar die Usurpation als strenger Despot. So z. B. ist den Römern jetzt das ihnen gänzlich unbekannte Schauspiel geworden, die dort lebenden deutschen Künstler auf gefrorenem See Schlittschuhlaufen zu sehen. Die guten Römer werden noch vor Kälte umkommen, oder sich Pelze verschreiben und Kachelöfen erbauen müssen. — In Konstantinopel ist, nach authentischen Nachrichten, die Kälte bis über 7 Grad unter dem Gefrierpunkte gediehen, und der Sultan hat sich während 14 Tagen an den Folgen einer Erkältung unpäßlich befunden. Besser ist es indeß noch immer, wenn sich ein mächtiger Herrscher erkältet, als wenn sich derselbe erhitzet. Auch in Frankreich, Spanien und Portugall wird der strenge Winter hoffentlich eine wohlthätige Wirkung hinterlassen — er wird abkühlen.

W. Sr.

*) Schon vom Dorfe zurück? Was preist der Haber? Wie steht die Wintersaat? Haben wir Feldmäuse zu befürchten?

**) Verlangen Sie von mir nicht Unmenschliches!

***) Fusel.

Anm. d. R.

Kajütenfracht.

Theater. — Elegische Notiz. — Asmodi im Danziger Intelligenzblatte. — Ein Schicksalsschlag. — Ge- und Mißlingen auf dem Subskriptionswege — Eine Be- und Vermäntelung. — Das Schicksal als Korbmacherin. — Der Vampyr. — Gevatterschaften.

Freitag, am 5. Febr. fand der Glöckner von Notre-Dame hier die zweite Aufführung und wieder ein zahlreich versammeltes Publikum. Auch die Aufnahme, welche diesem Drama wurde, war wieder höchst beifälliger Art; Dem. Lachner, Mad. Huray und die Hrn. Döhring und Herwegh wurden neuerdings hervorgerufen. Hr. Koch war diesmal in der Rolle des Bettlers Clopin-Trouillefou der Stellvertreter des Hrn. Pegelow und machte verschiedenerlei Witze, die den Beifall der Menge fanden. Solche Späße sollten aber aus einem Drama von furchtbar-ernstem Charakter verbannt bleiben. Es waren bei dieser Vorstellung viele Gäste aus dem Landkreise und den nahen Nachbarstädten zugegen; sie waren, der ergangenen „Theater-Anzeige" vertrauend, in der Hoffnung, den „Maskenball" zu sehen, nach Dan-

zig gekommen! — — Bei dem Bühnenpersonal sind kürzlich mehrere Kündigungen und Entlassungen eingetreten, dagegen auch neue und hoffnungsreiche Engagements getroffen worden. Mad. Ussow und ein Opernsänger Hr. Wolfram sind für einen langen Cyclus von Gastrollen von der Theaterdirektion engagirt worden. Letztgenannter wird als Figaro zuerst auftreten. — Gleich nach dem 5ten Abonnement, welches jetzt beginnt, wird die Döhringsche Gesellschaft in Marienwerder das Theater eröffnen, und demnach dort noch im Märzmonat eintreffen.

Seit dem Absterben des Kommerzienrath Heidfeld hat kein Todesfall in Danzig so allgemein und lebhaft das Tagesgespräch und die aus dem Herzen hervorgehende Theilnahme für sich gewonnen, wie der dieser Tage hier erfolgte Tod einer zwanzigjährigen Jungfrau, die, wahrhaft blühende Körperschönheit mit einer Engelseele vereinigend, die Wonne ihrer Eltern war. In Schaaren eilten die Neugierigen beiderlei Geschlechtes herbei, um die schöne Leiche, mit der reichverdienten Mirthenkrone im Sarge geschmückt, zu sehen und ihren frühen Hinübergang in ein jungfräuliches Morgenland zu betrauern. Sieht man eine so prangende Blume edelster Gattung von plötzlichem Sturmhauch gebrochen, so könnte man in Versuchung kommen, ernste Fragen an den Weltgeist zu richten; spräche nicht die Stimme der Ahnung, die von dort, wo rosige Lichtstralen durch das düstere Gewölke schimmern, herab ertönet: Durch den in Zwischenräumen erfolgenden Tod der Unentweiheten und Schönen geschieht eine Vermittelung und Versöhnung zwischen dem Meister des Urlebens und den zahllosen Sterbenden, die mit verkrüppeltem und Fluch beladenem Geiste aus der Werkstätte der Erde zum neuen Tagewerke übergehen.

Daß sich Eheleute auf offener Straße miteinander zanken und sich Lebenswandelvorwürfe machen, ist wohl eher schon vorgekommen. Seltener ist es dagegen, daß Herr Asmodi seinen Eifer durch Intelligenzblätter ausschreiet, wovon uns die vorige Woche ein Beispiel erleben ließ. Eine Frau warnte Publico, ihrem Manne Kredit zu schenken; der Mann aber fand das „sonderbar“ und nannte sich den Erhalter und Schaffner. Was so öffentlich zur Sprache kommt, wird auch Keiner unbillig finden, öffentlich besprochen und als nicht hübsch bezeichnet zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Stückgut.

Zu den wunderlichsten Leuten zähle ich die Nachtwächter, die Jäger und die Aerzte. Die Zuerstgenannten lassen zur Nachtzeit ihre Betten unbenutzt und schlafen lieber auf der Straße. Die Jäger aber sieht man, wenn sie sich auf der Jagd befinden, eifrig dort suchen, wo sie doch nichts verloren haben. Die Aerzte endlich sieht man, wenn sie manchem Kranken den Puls fühlen, den Kopf schütteln, ohne daß sie eine Ursache haben, sich über etwas zu wundern.

Vom militairischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist ein Weinkeller eine Festung, und die verschiedenen Weine darin bilden die Garnison, wackere Krieger für die Freude und wider die Bürden des Lebens. Rheinwein ist die Infanterie; Champagner die Kavallerie; Burgunder die Artillerie; Ofener und Tokayer sind alte Generale; Desertweine sind die Adjudanten; Madeira dient als Fourierschütze, und Grüneberger — ist der Train.

Limburger Käse à 11 Sgr. pro Stück empfiehlt Bernhard Braune, Frauengasse № 831.

Sehr schönen Bischof und Cardinal verkaufe ich die grosse Flasche zu 10 Sgr. Bernhard Braune, Frauengasse № 831.

Ein Grundstück von 3 Morgen, umzäunter Garten, und 1½ Morgen Wiesenland Culm. Maaß, mit laufendem Radaunenwasser, einer Fontaine, ein herrschaftliches Wohnhaus, Wagenremise und Stallung, alles im besten baulichen Zustande, in einer lebhaften Gegend nahe der Stadt, an der Chaussee gelegen, welches sich zu jedem Gewerbe, und besonders zur Fabrikanlage sehr eignet; ist unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Redakteur des Dampfboots.

Herausgeber und Redakteur: Wilhelm Schumacher. Gedruckt bei Louis Bezon.